

Daniel

Quellen: Zenger, Einleitung, 458-467.

Einordnung in den Kanon

Das Buch Daniel ist das einzige apokalyptische Buch des AT und gehört nicht in den Prophetenkanon: In der BHS ist Daniel zwischen Ester und ChrG eingeordnet. Nach dem Kanon der LXX steht Dan zwischen Ezechiel und dem Dodekapropheten - er wird damit zu den großen Propheten gerechnet und hat höheres kanonisches Ansehen. Die Einordnung hinter Ez beruht auf der Orientierung an der Zeitepoche, in der die Erzählungen spielen, nämlich dem Exil.

Der Aufbau

Dan 1-12 weist eine Dreiteilung auf.

Einleitung (hebräisch) 1,1-2,4a	Hauptteil (aramäisch) 2,4b-7,28	Erweiterungen (hebräisch) 8,1-12,13
Zeit und Leben des Daniel und seiner Gefährten	Exilszeit am Königshof von Babylon – Kap. 7: Menschensohn	Visionen

Die Entstehung des Buches

Die entscheidende Entstehungszeit liegt in der ersten Hälfte des 2. Jh. vChr, die gekennzeichnet ist durch die Hellenisierung Vorderasiens und Palästinas (zur seleukidischen Machtsphäre gehörig).

Indizien deuten auf einen längeren Entstehungsprozess:

- 1) Das Buch ist in drei Sprachen abgefasst: Hebräisch (1,1-2,4a; 8,1-12,13), Aramäisch (2,4b-7,28) und Griechisch (3,24-50.51-90; 13,1-14,42).
 - 2) Es gibt mehrere Brüche in den Danielerzählungen 1-7: Ausbildung am Königshof: 3 Jahre (1,5) ⇔ 2 Jahre (2,1.25) / König kennt Daniel (1,19) ⇔ Daniel muss dem König vorgestellt werden (2,25) / Herrschaft: Belschazzar (7) ⇔ Cyrus (6,29).
 - 3) Wechsel der Erzählperspektive von der 3. Per. (1,1-7,1) zur 1. Pers. (7,2-12,13).
- In einer älteren LXX Version und bei Theodotion liegen zwei erzählerisch voneinander abweichende Kapitel vor: Die Susanna-Erzählung (Dan 13) und die Erzählung über Bel und den Drachen (Dan 14).

Zur Entstehung des Danielbuches gibt es verschiedene Hypothesen. Ein Fazit kann noch nicht gezogen werden: Nachdem die Fragmentenhypothese und die Einheitshypothese nicht akzeptiert wurden, wurde eine Aufstockungshypothese entwickelt, auf der die meisten neueren Hypothesen beruhen.

Die Person Daniels (Daniel = Gott hat Recht verschafft)

Die Hauptfigur des Danielbuches stellt eine Idealfigur dar. Verschiedene Angaben konkurrieren unvereinbar. Die Wurzeln der Danielgestalt sind in der spätbronzezeitlichen Mythologie Ugarits mit der Gestalt des Königs Danīlu greifbar (S. 462).

Daniel wird als Gerechter, Traumdeuter und Abkömmling des Könighauses Judas vorgestellt (Dan 1-7). Danach wird er zur apokalyptischen Gestalt umgeformt. In Dan 12 wird ihm die Auferstehung nach dem Tod verheißen.

Die Theologie (Als apokalyptisches Buch vertritt Daniel dem AT sonst fremde theologische Anliegen)

1) Geschichtstheologie: Apokalyptik sieht das Vergehen der Weltreiche bis hin zu Gottes Reich

Die Apokalyptik des Danielbuches beansprucht, den der Geschichte innewohnenden Plan Gottes im Hinblick auf Vollendung in Gericht und Heil offen legen zu können: Die Weltreiche der Babylonier, Meder, Perser und Griechen (2 + 7) gehen zugrunde. Danach errichtet der „Gott des Himmels“ ein unvergängliches Reich.

2) „Gott des Himmels“ wird anstelle des Gottesnamens JHWH verwendet.

Das Danielbuch meidet den Gottesnamen JHWH, der nur in 9,2.4.13f. belegt ist. Stattdessen drückt die Bezeichnung „Gott/Herr/König des Himmels“ (2,18.19.37.44; 4,34; 5,23) aus, dass JHWH zum universalen Gott wird, dessen Herrschaft die Weltreiche aller irdischen Machthaber ablöst.

3) Völkerengel und Menschensohn: Modell der Weltherrschaft unter Regierung von Engeln

In exilisch-nachexilischer Zeit wird JHWH zur universalen Gottheit und löst damit den Charakter eines „Nationalgottes“ Israels (Dtn 32,8-9) ab. Alle Völker sollen von JHWH unterstellten Fürsten bzw. Engeln regiert werden (Dan 10-12). Dazu zählt auch der „Menschensohn“ (Dan 7).

4) Auferstehung von den Toten

Dan 12,1-3 stellt neben den Makkabäerbüchern den einzigen alt. Beleg für eine Auferstehung von Toten dar.